

Nachruf



Else Marie Henriksen * 18. 1. 38 in Aarhus
gestorben: 8.1. 23 in Padua

Else Maries plötzlicher Erdenabschied durch einen Gehirnschlag kam für ihre Familie und ihren Freundeskreis sehr überraschend. War sie doch fast 85 jährig 14 Tage zuvor munter allein in ihrem Auto über die Alpen zu ihren Kindern und Enkeln nach Italien gereist und hatte heitere Tage mit ihnen verbracht. Noch auf ihrem Totenbett erschien sie so kraftvoll, als könne sie nach einer kurzen Ruhepause gleich wieder tatkräftig im Leben stehen. Gleichzeitig strahlte sie tiefen Frieden aus und schien ganz im Einklang mit ihrem Geschick zu stehen. Es schloss sich ein Leben, das ganz im Zeichen der Weltoffenheit und Zukunftsinitiative gestanden hatte. Am 18. 1. 1938 wurde sie in Aarhus an der dänischen Ostseeküste in eine Familie als zweites Kind nach ihrem geliebten Bruder Preiben geboren. Die Nähe zur Natur und besonders zum Wasser verbanden sie von früh

auf mit der elementaren Welt. Die Mutter war als Krankenschwester tätig, der Vater betrieb einen Antiquitätenhandel.

Ihre Eltern verlor sie früh - den Vater mit 18 Jahren, die Mutter verstarb zwei Jahre später. Daraufhin fasste sie den Entschluss zur Marine zu gehen und leistete dort ein Jahr Militärdienst .

Im Alter von 22 Jahren kurz vor ihrer geplanten Hochzeit nahm ihr Schicksal einen völlig anderen Weg .

Auf dem Osloer Flughafen kam sie mit einem Italiener namens Cesare Dal Zio ins Gespräch und wusste, dass sie den wirklichen Mann für ihr Leben gefunden hatte. Mit schwerem Herzen löste sie ihre dänische Verlobung und flog ihm 14 Tage später in das für sie fremde Italien nach. Die „Fremdlingin“ aus dem hohen kalten Norden ohne italienische Sprachkenntnisse und dazu auch noch aus einfachen Verhältnissen stammend wurde von der wohlhabenden Familie Dal Zio keineswegs gastfreundlich aufgenommen.

Zielstrebig und lebensmutig wie sie aber damals schon war, organisierte sie selbst für sich und ihren zukünftigen Mann ein eigenes Haus, das sie dann gemeinsam bezogen.

Noch war sie viele Jahre entfernt von ihrer späteren Aufgabe als anthroposophische Kunsttherapeutin und doch umwehten sie schon Berührungen mit der Anthroposophie. In ihrer Studentenhausvilla in Aarhus wurde, als sie und die anderen Studenten die Räume verließen, die erste Waldorfschule der Stadt begründet. Kurz nach ihrer Ankunft in Padua schenkte ihr ein Freund ihres zukünftigen Mannes drei Bücher von Rudolf Steiner, die ca. 12 Jahre unberührt und unerkant im Buchregal ruhten.

Als ihr Mann, der vom Handel mit Pelzen lebte, diese Tätigkeit aus Gewissensgründen aufgab und ein Philosophiestudium begann, wurde der Geschäftsgewinn in Immobilien umgewandelt. In dieser Zeit kamen Else Marie die von ihrem Vater vermittelten Erfahrungen im Umgang mit Antiquitäten sowie ihre praktische Begabung und Tatkraft sehr zum Tragen.

Zwischen 1960 bis 1974 wurden der Familie 6 Kinder geboren, wobei das erste und das dritte Kind als Frühgeburten nur einige Tage überlebten.

Nach einer glücklichen Zeit im Wohlstand verlor die Familie durch finanzielle Fehlplanung des Ehemannes ihren ganzen Besitz.

Else Marie und ihr Mann hatten sich in der Zwischenzeit innerlich immer mehr auseinander gelebt, da er sich stark marxistisch orientierte und sie sich engagiert der Friedensbewegung anschloss.

Es kam zur Trennung. Else Marie machte eine pflanzenkundliche Ausbildung und eröffnete mutig den ersten Bioladen in Padua, der später auch der Ausgangsort der anthroposophischen Arbeit in dieser Stadt werden sollte.

Schon davor in der Zeit ihrer fünften Schwangerschaft war sie zu einem anthroposophischen Arzt, Dr. Aldo Bagero gegangen, der ihr als Rezept die tägliche Lektüre einer halben Seite aus der Theosophie Rudolf Steiners verschrieb. Aus dieser Begegnung entstand für die 34-jährige Else Marie nicht nur eine tiefe Freundschaft, sondern auch der Einstieg in die lebenslange Arbeit mit Anthroposophie. Eine weitere entscheidende Begegnung in jenen Jahren war mit der anthroposophischen Malerin Fiorenza De Angelis aus Florenz. Durch sie entdeckte sie ihre Liebe zur Welt der Farben. Auch daraus ergab sich eine intensive freundschaftliche Verbindung.

Ihr Leben nahm eine neue Wendung. Auf ein Einführungsjahr in die Anthroposophie in Dornach folgte eine kunsttherapeutische Ausbildung in Bad Boll. Die Maltherapie nach Dr. Hauschka sowie auch die Licht-Finsternis-Farbarbeit, von Liane Collot d'Herbois wurden ihre künstlerischen Schwerpunkte.

Else Marie war immer auf der Suche nach Austausch und Vertiefung und lernte dabei Ende der 80iger Jahre als Kollegin Barbara Kampermann kennen, mit der sie zeitlebens in therapeutischer Tätigkeit eine warme inspirierende Freundschaft verband.

In Stuttgart baute Else Marie eine kunsttherapeutische Praxis auf und wurde im Jahr 2000 gebeten, eine Schule für Kunsttherapie in Weimar begründen zu helfen, die einer Initiative von Studierenden entsprang mit dem Wunsch nach einer berufsbegleitenden Ausbildung. In dieser „Ita Wegmann Bildungsstätte“, die 4 Jahre später auch die Anerkennung der Europäischen Akademie erhielt, wirkte sie zusammen mit Barbara Kampermann in einem Kreis von Therapeut*innen und Ärzten für 14 Jahre. Eine enge Zusammenarbeit entwickelte sich in dieser Zeit mit Coenraad van Houten, was zu weiteren entscheidenden und zukunftsweisenden Impulsen in ihrem Leben wurde. Man bewegte Fragen nach zeitgemäßen neuen Lernformen für Erwachsene und beschäftigte sich mit der Erforschung von karmischen Strömungen auch im Zusammenhang mit der anthroposophischen Bewegung.

Else Maries große Offenheit, ihr geschulter Blick und ihr Herzensinteresse für Menschenschicksale halfen ihren Klienten sich zu finden, neuen Mut zu entwickeln und Ahnungen für ihre Zukunftsimpulse zu gewinnen.

Ihre Erfahrungen durfte sie vielerorts mit Therapeut*innen und Ärzten teilen. Von der medizinischen Sektion wurde sie Beauftragte für Länder mit romanischen Sprachen. Zweimal im Jahr reiste sie freudig und engagiert zur kunsttherapeutischen Arbeit nach Argentinien und Brasilien und unterrichtete an verschiedenen Orten Europas. Ein heiterer Einkaufsbummel nach getaner Arbeit erfüllte sie dabei stets mit großem Vergnügen.

Um Offenheit und Akzeptanz für ein freies Geistesleben, in dem alle, die sich ernsthaft mit anthroposophisch-therapeutischer Forschung beschäftigten, war sie selbstlos und aufrichtig bemüht. So setzte sie sich erfolgreich dafür ein, dass die italienischen Ausbildungen Stella Maris in Bologna und die Scuola di Luca in Florenz und damit der neue von Fiorenza De Angelis entwickelte malerische Weg in Dornach anerkannt wurden.

Im Laufe der Jahre vertieften sich die Familienbande zu einem lebendigen kulturellen und spirituellen Austausch mit ihrer Tochter Enrica (Sprachgestalterin) und Cristina (Eurythmistin), ihrem Sohn Gianpietro (Software Architekt) und Francesco (Biokosmetik Hersteller) sowie mit ihren Schwiegertöchtern, ihrem Schwiegersohn und den beiden Enkelkindern.

Der große königliche schwarze Pudel namens Baldur, der sie in den letzten 7 Jahren stets ritterlich begleitete, war der letzte Zeuge ihrer großen Tierliebe, mit der sie in ihren italienischen Zeiten bis zu 150 notleidende Hunde auf ihrem Grundstück versorgt hatte.

Als im Jahr 2020 durch Corona ihre Reisen und Therapien unterbrochen werden mussten, traf es sie sehr schmerzlich - ohne ihre Aufgaben zu sein. Ein stärkender Lichtblick wurde ihr in dieser Zeit ein anthroposophischer Lesekreis mit 5 ihrer Malschüler*innen, die sich in der Lockdownzeit über drei Monate täglich bei ihr trafen und diese Arbeit bis zu ihrem Tod wöchentlich weiter fortsetzten. Die Gemeinschaftskraft, die daraus für alle gewachsen war, erfüllte sie mit großer Dankbarkeit.

In den letzten zwei Jahre übernahm sie als weitere neue Aufgabe den Malunterricht im Priesterseminar in Stuttgart.

Trotz einiger gesundheitlicher Warnzeichen in den letzten 2 ½ Jahren blieb sie ihrer therapeutischen Arbeit durchgängig treu, denn ein Leben ohne sie konnte sie sich nicht vorstellen.

Wie sie im Leben an vielen Orten der Erde beheimatet war, so erhielt sie durch eine langjährig mit ihr verbundene Salzburger Freundin ihre letzte Ruhestätte - im engen Kreis ihrer Familie und Freunde - in der Mozartstadt in Österreich.

In dem Wahrspruchwort Rudolf Steiners, das bei der Bestattung erklang, sprach sich der innerste Lebensimpuls von Else Marie Henriksen in aller Deutlichkeit aus:

*Ich möchte jeden Menschen
Aus des Kosmos` Geist entzünden
Daß er Flamme werde,
Und feurig seines Wesens
Wesen entfalte.- ...*

Enrica Dal Zio, Padua; Sabine Brües, Stuttgart